

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Verühr  
für die einpaß. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 S.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Blaubersichtungen,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Fernspre-  
chern 1.20 M., im Bezirks-  
und 10 K. Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Reinsubscriptions-  
nach Verhältnis.

Nr. 87

Donnerstag, den 13. April

1911

Die nächste Ausgabe des Blattes  
erfolgt am Samstag nachmittag.

### Behanntmachung der K. Zentralstelle. Offenhaltung des Landesgewerbemuseums und der Bibliothek.

Während des Sommers sind geöffnet:  
die Sammlungen der kunstgewerblichen und der tech-  
nischen Abteilung des Landesgewerbemuseums an den  
Wochentagen von 10—12 $\frac{1}{2}$  und 2—5 Uhr, an den Sonn-  
tagen von 11—3 Uhr,

die Sammlung der Gipsabgüsse an den Wochentagen  
von 10—12 $\frac{1}{2}$  Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr,  
die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichensaal und Zeitschriften-  
zimmer an den Wochentagen von 10—12 und 2—6 Uhr  
(Samstag bis 5 Uhr), außerdem Freitags von 8—10 Uhr  
abends, an den Sonntagen von 11—1 Uhr.

An den höchsten Feiertagen (Neujahrsfest, Erscheinungs-  
fest, Palmsonntag, Karfreitag, Osterfest, Himmelfahrtsfest,  
Pflingstfest, Weihnachtsfest) sowie am Haupttag des Volks-  
festes bleiben die Sammlungen und die Bibliothek geschlossen.

Der Eintritt ist jedermann unentgeltlich gestattet.  
Die Patentausweisstelle mit den deutschen Patentschriften  
und sonstigen Veröffentlichungen des Reichspatentamts über  
Patent-, Muster- und Zeichenwesen, ferner die Sammlung  
ausländischer Patentbeschreibungen usw. und die Sammlungen  
von Abrechnungen, Ausstellungenskatalogen, Preislisten und  
ähnlichem Nachschlagsmaterial sind während der Konzils-  
stunden (an Wochentagen von 8—12 und 2—6 Uhr) zur  
Benützung zugänglich (Bureau links vom Haupteingang).

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs Bücher  
und Vorbilder der Bibliothek sowie (auf kurze Zeit) Patent-  
schriften, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Samm-  
lungen, soweit nicht bei einzelnen derselben aus besonderen  
Gründen abweichende Bestimmung getroffen ist. An Sonn-  
tagen können Bücher weder aus der Bibliothek entlehnt  
noch dahin zurückgegeben werden.

Motoren u. Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt.  
Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein  
Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen  
Führer erhalten.

Stuttgart, den 1. April 1911.

Moschaf.

### Der Dank des württembergischen Königspaars an das Schwabenvolk.

Nachdem der Festjubel verrauht ist, möchten die  
Königin und ich auch noch einmal öffentlich es vor dem  
ganzen Lande bezeugen, wie sehr wir uns durch die allge-  
meine Teilnahme an unserer silbernen Hochzeit und durch  
all die reichlichen Kundgebungen treuer Liebe und Verehrung  
im Innersten ergötzen und zu unaussprechlichem Danke ver-  
pflichtet fühlen; ist uns diese Teilnahme doch ein neuer  
erhebender Beweis dafür, wie fest und unzertrennbar das Band  
ist, das im Schwabenslande Volk und Fürstenhaus verbindet.

Noch unter dem überwältigenden Eindruck dieser Feier  
stehend durften wir heute das alle unsere Erwartungen  
übersteigende reiche Erträgnis der im ganzen Lande veran-  
stalteten Blumentage aus den Händen des hierfür gebildeten  
Hauptauschusses entgegennehmen. Mit tiefer und aufrecht-  
erhebender Rührung hoben wir aus mündlichen und schriftlichen  
Berichten entnommen, wie beinahe alle Kreise der Bevölke-  
rung, Stadt und Land, Reich und Arm, Alt und Jung,  
Einheimische und auswärts lebende Württemberger in edlem  
Wetteifer zur allgemeinen Spende beigetragen und auf diese  
schöne unserem Herzen so wohlthuende Weise ihre Anhäng-  
lichkeit an uns und die alte Heimat bekundet haben.

Eine größere Freude hätte uns an diesem Tage nicht  
wohl bereiten können, und da wir jedem Einzelnen  
nicht zu danken vermögen, so sei auch hierfür allen freund-  
lichen Gebeten und Helfern auf diesem Wege unser innigster  
und herzlichster Dank kund getan.

Ueber die Verwendung der Spende selbst, welche nach  
Abzug aller Unkosten den Betrag von rund einer halben  
Million Mark erreicht hat und von uns selbst noch auf  
530 000 M. erhöht werden wird, behalten wir uns weitere  
denmächst zu veröffentlichende Bestimmungen vor.

Stuttgart, Wilhelmshof den 12. April 1911.

Wilhelm.

Charlotte.

### Zum Karfreitag.

Im Reiche Gottes, das auf Erden sich durchsetzen soll,  
damit ein neuer Himmel und eine neue Erde werden können,  
wollen ungeheure Wirklichkeiten. Wer Gott und den  
Himmel nur als Ideen erfährt, mag viel fromme Empfind-  
ungen haben und viel religionsphilosophische Gedankenreihen  
entwickeln können, aber sie werden ihm keine greif- und  
stählbare Kraft im Leben und im Sterben werden. Diese  
aber vor allem brauchen wir, wenn wir überhaupt etwas  
Menschenwürdiges wirken und nicht bloß als „höher organi-  
siertes Tier“ vegetieren wollen.

Kaum etwas hindert uns jedoch in solchem Wirken auf  
Erden so sehr, wie das Bewußtsein des Unvollkommenen  
unter dem Druck der Schuld. Los von der Sünde! Ist da-  
her der unwillkürliche Ausschrei jeder Menschenseele, die zu  
selbständigem Nachdenken über ihr Ich gelangte. Es ist die  
Vorbereitung, ohne deren Erfüllung man sich nicht fähig  
fühlt, erfolgreich für die Wahrheit im Vollmaß zu wirken.  
Das hat auch an sich mit Kirche und Christentum nichts zu  
schaffen; es ist ein rein menschlicher Erfahrungszustand. —  
Aber weiter! Angesichts der uns erschreckenden, furchtbaren  
Tatsache des Todes und der Verwesung, die wir trotz ihrer  
sogenannten „Naturgesetzmäßigkeit“ doch immerdar als Unnatur,  
als einen Fremdkörper in unserm Wesen empfinden, kom-  
men wir auch — ganz unabhängig davon, daß sich die  
Behauptung zugleich in der Bibel findet — schließlich selbst  
zu der Erkenntnis, daß der Tod eine Strafe, „der Sünden  
Sold“, sein muß. Das ist aber ein Gedanke, der, bis in  
seine letzten Konsequenzen verfolgt, zur Verweissung führen  
muß. Nicht das Leben, sondern der Tod ist dann der  
eigentliche Triumphtag; nicht die ursprüngliche Wahrheit,  
sondern die hinzugesetzte Sünde das Stärkste im Wesen!

Da ereignet sich nach jahrhundertelangen Vorausagen in  
der Menschheitsgeschichte das schier Unsagbare, daß ein  
Mensch von Fleisch und Blut, Jesus von Nazaret, in Pa-  
lästina auftritt, sich als Fürsten des Lebens in Gottes Voll-  
macht bezeichnet, dies durch gewaltige Worte und unerhörte  
Taten des Lebens („Wunder“ genannt) erweist, und dem  
Kreis der Jünger, den er um sich bildet, ein für allemal  
erklärt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ Sein Ein-  
druck ist so überwältigend, daß er schließlich die nächsten  
Zeugen seines Tuns auf die Kniee und zu dem Bekenntnis  
zwingt: Ja, du bist in Wahrheit der Fürst des Lebens, du  
bist Gottes Sohn! — Kaum aber hat sich diese Erkenntnis  
eingemessen durchgesetzt, da geschieht das noch weit Uner-  
hörtere, das Unfasslichste von allen „Wundern“: Dieser  
„Fürst des Lebens“ stirbt, stirbt als gemeiner Verbrecher  
am Kreuz!

War dieser Jesus nun nicht ein bedauerndwertes Opfer  
seiner Schwärmerei? Wir sagen nein und hundertmal nein!  
— Kein stark bewehrter Feind erklärt sich eher für über-  
wunden, als bis der Sieger den Einzug mitten in das Herz  
seines Landes, die Haupt- und Residenzstadt, gewagt und  
damit seine absolute Herrschaft über ihn erwiesen hat! Dem  
Reich Gottes gegenüber steht das Reich der Finsternis mit  
seinem furchtbaren Zentrum, dem Tod. Sollte das schier  
Unfassliche Wirklichkeit werden, daß ein Mensch von  
Fleisch und Blut in Gottes Vollmacht Sieger über den Tod  
werde, so mußte zweierlei geschehen: Der Träger des Geistes  
und Lebens mußte zunächst den Fuß direkt in die Itabelle  
des Reichs der Finsternis setzen, mußte gleichsam vollgültiger  
Bürger des Todesreichs werden, also sterben; — dann  
aber mußte ihn der Tod nicht behalten dürfen, sondern  
er, der Triumphtag über den Tod, mußte nochmals als  
Mensch von Fleisch und Blut in das Leben zurückkehren,  
um dann für Zeit und Ewigkeit verkündet: Fürst des Lebens  
im Reiche Gottes zu werden! Brach aber auch nur Einer  
unseres Geschlechts die Macht des Todes, dann brach er zu-  
vörderst auch für alle, die sich unter seine Fahne stellen, die  
Macht der Sünde! Und das ist die unaussprechlich große,  
in ihrem Geheimnis unaussprechlich heilige Geschehnis-  
lichkeit des Karfreitags!

### Politische Uebersicht.

Ein österreichischer Politiker, Berthold Molden,  
steht im Münchner „Wärz“ in einem Aufsatz „Wir und  
Italien“ die Forderung auf, der Gegnerschaft der Gemüter  
in Italien und Oesterreich ein Ende zu machen, um dem  
Diplomatenbündnis einen mehr als oberflächlichen Wert zu  
gewinnen. Molden bestreitet ganz entschieden, daß die italie-  
nische Nation einen Gewinn in der Abspaltung des Trentino  
haben könnte. Soviel weiß heute schon jeder halbwegs  
vernünftige Italiener, daß Görz, Triest, Pola, Spalato für  
alle Zeiten zu uns gehören, und daß Italien auf Triest

ebensowenig Ausichten hat wie auf Innsbruck oder Mün-  
chen. Für den italienischen Patriot kann es sich also  
nur darum handeln, dieser Diaspora ihr nationales Gepräge  
möglichst zu erhalten, und das ist nicht anders möglich, als  
wenn ihre Widerstandskraft durch das Tiroler Italienerium  
verstärkt wird. Triest königlich, das heißt soviel  
wie Triest slavisch. Die Frage drängt sich auf, ob  
der Satz etwa auch umgekehrt gelte. Das nun freilich nicht,  
dafür birgt, solange nicht Katastrophen von allen Richtungen  
hereinbrechen, die Armee. Das ist viel — das ist aber  
auch wenig. Eine Begünstigung der slavischen Invasion  
in die italienischen Sprachinseln müßte die Empfänglichkeit  
der italienischen Nation im Königreich für die irredentistische  
Propaganda ungemein steigern und die Gefahr erzeugen,  
daß Italien tatsächlich immer noch Gelegenheiten anspricht,  
sich gegen uns zu wenden. Ein unruhiger, unsicherer Zu-  
stand würde sich ergeben, den zwar Italien ebensowenig wie  
Oesterreich herbeiwünschen kann, der aber noch erträglicher  
für den Teil wäre, der angreifen will als für den, der sich  
auf den Angriff gefaßt machen muß. Oesterreich-Ungarn  
handelt also zum eigenen Vorteil, wenn es im Innern eine  
national-antitalienische Politik vermeidet und den Italienern  
so viel Spielraum gewährt, als mit dem Staatsinteresse  
und mit den Lebensinteressen seiner nationalen Nachbarn  
vereinbar ist. Italien andererseits geht den einzig richtigen  
Weg, wenn es nicht nur äußerlich, sondern mit allem Ernst  
auf jeden Gedanken an eine Ausdehnung über den Garda-  
see hinaus verzichtet. Es handelt sich hier wie dort um  
Grundlagen des Verhaltens, über die es, da die Gefinnungen  
maßgebend sind und die innere Politik, in die das Ausland  
sich nicht einzumengen hat, in Betracht kommt — Verein-  
barungen nicht geben kann. Die beiden Gruppen, die durch  
das trennende Gebirge den Tunnel schlagen wollen, um sich  
zu treffen, müssen daran arbeiten, ohne sich über einen Plan  
offiziell verabreden zu können, in einem Einverständnis, das  
einfach auf Verständnis beruht.

Die russische Duma beschloß einen Zusatz zum  
Gesetz über die Verwaltung der ländlichen Amtsbezirke, durch  
den den Frauen das Wahlrecht in diesen Bezirken verliehen  
wird. — Die im Reichsrat mit starker Mehrheit erfolgte  
Annahme der Interpellation wegen ungezügelter Störung  
der Parlamentsitzungen durch Stolypin betrachtet man als  
neuerliche Zuspitzung der Lage. Eine gewisse Bestätigung  
sieht man darin, daß Stolypin auf die Interpellation nicht  
antworten wird. Wider seine Gewohnheit hat der Reichsrat  
tägliche Sitzungen anberaumt, um möglichst rasch das Bud-  
get zu verabschieden, da, wie verlautet, die Kammern auf-  
gelöst werden sollen. Bei der Debatte über die Marinever-  
waltung erklärte der Marineminister, daß viele Vorwürfe  
der gesetzgebenden Körperschaften gegen sein Ressort begründet  
seien. Das Ministerium kenne die Mängel und ergreife  
Maßnahmen zu ihrer Beseitigung. Alles werde geschehen,  
um die Flotte kampffähiger zu machen.

In der spanischen Kammer ist die lange  
Ferrer-Debatte endlich geschlossen worden. Die Anträge auf  
Revision des Prozesses und auf Abänderung des Militär-  
strafgesetzbuches wurden abgelehnt. Mitten in die Ferrer-  
debatte hinein fiel noch eine Interpellationsdebatte über  
Marokko. Man fragte an: Welche Haltung gedenkt die  
Regierung einzunehmen erstens für den Fall, daß die Re-  
bellen, die Fez belagern, vernichtet werden sollten; zweitens  
wird für den Fall, daß der Sultan entthront werden sollte,  
Spanien Mulay Hasid bei der Verhütung seines Reichs  
unterstützen? Wird Spanien in beiden Fällen mit Frank-  
reich zu demselben Ziel zusammenwirken, mit welchen Maß-  
nahmen und mit welchen Mitteln? Canalejas hat auf diese  
Fragen keine bestimmte Antwort gegeben, sondern er hat  
sich im wesentlichen auf die Erklärung beschränkt, die spa-  
nische Regierung werde ihre Rechte und Interessen schützen  
und zu diesem Zweck einige Vorkehrungsmaßregeln er-  
greifen; auch werde sie stets im Einvernehmen mit Frank-  
reich zu handeln suchen. Frankreich habe das gleiche Be-  
streben. Spanien hat bereits einige militärische Maßnahmen  
getroffen.

Wie aus Persien gemeldet wird, ist das tür-  
kische Konsulat in Buschir von persischem Böbel, der die  
Auslieferung der in das Konsulat geflüchteten, wegen Mordes  
verfolgten persischen Polizeibeamten verlangte, angegriffen  
worden. Der Böbel drang in das Konsulat ein, tötete  
einen Polizeibeamten, sowie zwei Konsulatsdiener und richtete  
in den Amtsräumen Schaden an. Infolgedessen verlangte  
die Pforte von der persischen Regierung Genugtuung, Be-  
strafung der Schuldigen, sowie Entschädigung. Die persische  
Regierung bewilligte alle Forderungen der Pforte.

Die mexikanischen Insurgenten drohen, die  
Kohlengruben in Nordmexiko stillzulegen, woraus dann das  
Feuermaterial für die Bahnen schwer zu erlangen wäre.

# Tages-Neuigkeiten.

## Aus Stadt und Land.

Nagold, 13. April 1911.

**\* Latein- und Realschule.** Gestern vormittag fand die öffentliche Jahresprüfung statt, bei welcher die Schüler und Schülerinnen Zeugnis ablegten von den guten Kenntnissen, welche sie sich in den wissenschaftlichen Fächern angeeignet hatten. Die Turnprüfung konnte heute bei Sonnenschein im Freien abgehalten werden; die jugendlichen Körper zeigten im Freiturnen und an den Geräten fleißige Übung. Die Schlussfeier mit Preisverteilung in der Turnhalle war dazu angetan, das schöne Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern erkennen zu lassen, wie denn auch die Deklamationen und gemeinsamen Gesänge recht ansprechend berührten. Mit einer warm empfundenen Ansprache wies Herr Oberpräzeptor Haller auf das hoch erfreuliche Ergebnis des verflohenen Schuljahres hin und wünschte den Schülern alles Gute auf ihrem ferneren Lebenswege.

**\* Das Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechanstalten in Württemberg für 1911** ist soeben ausgegeben und an die Teilnehmer abgegeben worden. Der Umschlag trägt als Neuveränderung den gedruckten Vermerk, daß das den Teilnehmern unentgeltlich gelieferte Verzeichnis bis zur nächsten Auflage Eigentum der Telegraphenverwaltung bleibe. Das neue Verzeichnis hat breiteres Format und ist dafür dünner und handlicher geworden. Die Namen der Teilnehmer sind in kleinerer Schrift gedruckt, was manchem Benutzer mit schlechtem Sehvermögen weniger angenehm sein dürfte. In Betätigung des allerorten im Staatswesen eingetretenen Sparmaßstabes sind die Umschläge und sogar die Verzeichnisseiten am unteren Rande für Anzeigen bzw. Reklamen geöffnet worden. Ueber die Nützlichkeit dieser Neuveränderung kann man je nach Standpunkt bezüglich Staatsautorität und Geschäftssinn aber auch hinsichtlich beinträchtigtster Uebersichtlichkeit eines dem Verkehr in erster Linie dienenden amtlichen Verzeichnisses geteilter Ansicht sein.

**Prämiiert.** Man schreibt uns aus Pforzheim 12. April: Es dürfte für Sie von Interesse sein, zu erfahren, daß bei dem großen Wettbewerb der „Goldschmiedekunst“ für künstlerischen Schmuck und Zierat, wobei ca. 1100 Bewerbungen vorlagen, in der Gruppe Silberwaren ein junger Pforzheimer Zeichner, Karl Walz, dessen Wiege in Walddorf N. Nagold stand und wo er auch bis zum 14. Jahre die Volksschule besuchte, den 3. Preis errang. Es ist, um zu einem solchen Erfolge zu kommen, ein gewaltiges Können notwendig. — Ich möchte diesen Fall feststellen, weil hier immer behauptet wird, daß diejenigen, welche von „da oben“ herab kommen, eben hinter dem Mond zu Hause seien.

**Stuttgart, 12. April.** Zur silbernen Hochzeit des Königs paares ist am 8. April aus Schloß Achilleion folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Der Kaiserin und meine Gedanken weilen heute bei Euch mit besonders herzlichen Wünschen. Gott schütze und segne Euren Ehebund auch fernerhin!“ — Außerdem sind Telegramme eingelaufen vom Kaiser von Oesterreich, Kaiser von Rußland, König von Italien, König von Rumänien, König von Sachsen, vom Prinzregenten von Bayern und den meisten deutschen Bundesfürsten.

**Zur silbernen Hochzeit des Königs paares** hat der Ruffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände dem Jubelpaare eine Adresse überreicht: „Es war ein erhebend großer Anblick, die 9700 Krieger vorbeimarschieren und alle in edler Kameradschaft vereint zu sehen mit den Offizieren, die sie damals befehligten haben. Es war ein wohlthuender Anblick für mein Herz.“ So sprachen Eure Majestät in Gegenwart Allerhöchstders ertauschter Gemahlin in Stuttgart am 4. Dez. v. Is. und bekundeten damit aufs neue Eure Majestät gnädiges Interesse für die alten Kriegsgesährten aus großer Zeit. Ueberall hielten diese wahrhaft edlen und stilsicheren Worte in den Herzen der alten Soldaten wieder und tiefen begeisterte Gefühle der Dankbarkeit hervor. Mit den Kameraden des Würt. Kriegerbundes, denen Beweise landesväterlicher Huld schon oft zu Teil wurden, dankten

auch die gesamten deutschen Kriegervereine, deren Zusammengehörigkeit im Ruffhäuser-Bunde dargestellt ist, Ew. Majestät für das ihrem vaterländischen Streben bezeugte warme Mitempfinden. Wie in so tiefer Dankbarkeit, wissen wir uns auch eines Sinnes mit unseren Würt. Kameraden in innigen Wünschen für das Wohl Eurer Königlichen Majestäten. Durchdrungen von diesen Gefühlen, bittet Eure Majestäten der Ruffhäuser-Bund am heutigen Jubeltage des würt. Landes, die ehrsüchtvollsten Glückwünsche von Millionen alter deutscher Soldaten entgegennehmen zu wollen. Möge der Bund, den Eure Majestäten vor nunmehr 25 Jahren schlossen, noch lange, lange Jahre bestehen, zum reichen Segen für das würt. Volk und das gesamte deutsche Vaterland! Indem wir diese unsere alleruntertänigsten Wünsche Euren Königlichen Majestäten durch unsere Würt. Kameraden, das Präsidium des Würt. Kriegerbundes, unterbreiten, wagen wir zu hoffen, daß Eure Königlichen Majestäten dieses Zeichen unserer Ehrerbietung in Gnaden entgegenzunehmen geruhen. In tiefster Ehrfurcht verharren wir als Eurer Königlichen Majestäten alleruntertänigster Vorstand des Ruffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, v. Lindequist, Generaloberst, Generaladjutant S. N. des Kaisers und Königs, Vorsitzender.

**Die Ergebnisse des Blumentages** stellten sich für Stuttgart einschließlich der besonderen Veranstaltungen auf 95 000 M., wozu noch die Spende der Königlichen Familie mit 13 400 M. kommt, für das Land auf 506 000 M. — Das Komitee, bestehend aus 6 Damen und 9 Herren wurde heute mittag vom Königs paares in Audienz empfangen und nach Ueberreichung der Spende zur Frühstückstischstafel gezogen.

Anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit der Majestäten fand auf städt. Kosten eine Speisung der Armen der Stadt aus der Küche des Bürgerhospitals statt. An dem Essen nahmen insgesamt 739 Personen teil und zwar im Bürgerhospital 315, von der Armenbeschäftigungsanstalt 70, vom Armenhaus 36 Familien mit 174 Köpfen, 2 Familien des Anst. für Obdachlose mit 7 Köpfen, drei stadtarme Familien mit 5 Köpfen, 7 Besucher der Wanderarbeitsstätte, vom Kinderst. 8 und von den öffentlichen Volksschulen 153 Personen.

**Stuttgart, 12. April.** Die Verhandlungen zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der National-liberalen Partei über die Landtagswahl im Bezirk Leonberg haben zu einem besriedigenden Ergebnis geführt. Die Nationalliberale Partei wird den von der Volkspartei in Aussicht genommenen Kandidaten, der der Volkspartei als Gast beitreten wird, unterstützen. Die Verhältnisse liegen in diesem Bezirk ähnlich wie in Herrenberg, wo umgekehrt die Fortschrittliche Volkspartei den Kandidaten der Nationalliberalen Partei unterstützt hat.

**Stuttgart, 11. April.** (Wohltätigkeit). Aus dem neu erschienenen Bericht über die Tätigkeit der Zentralleitung des würt. Wohltätigkeitsvereins im Rechnungsjahre 1909/10 ist zu ersehen, welche umfassende und segensreiche Tätigkeit der Verein auf den verschiedenen Gebieten der inneren Mission entfaltet hat. Sein Kapitalvermögen betrug auf 1. April 1910 1 1/2 Millionen Mark und hat gegen das Jahr vorher um 322 289 M. zugenommen. Diese Zunahme ist hauptsächlich beeinflusst durch größere Stiftungen für besondere Zwecke. Es seien von diesen genannt die Frau Maria Möriche-Stiftung mit 157 344 M., die Geh. Kommerzienrat v. Plaum-Stiftung mit 100 000 M., die Staatsrat Rudolf Roser v. Filsch-Stiftung mit 30 000 M., drei Stiftungen von Ungenannt mit 20 000 M., 10 000 M. und 5000 M., die Zuwendung der Königin mit 1000 M. zc.

### Kein Stuttgarter Pferdemarkt.

**Stuttgart, 12. April.** Der Stuttgarter Pferdemarkt ist bekanntlich in diesem Jahr wegen der im Lande herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten worden. Die Stadtverwaltung hat nun wegen der sich ergebenden Schädigungen gegen diese Maßnahme bei der Stadtdirektion und beim Ministerium des Innern Vorstellungen erhoben, worauf das Ministerium die Antwort gab, daß es nicht in der Lage sei, zu Gunsten des Stuttgarter Pferdemarktes die

Maßnahmen gegen die Verschleppungsgefahr der Viehseuchen zu durchbrechen. Es bleibt also bei dem Verbot des Pferdemarktes.

**Schramberg, 12. April.** Die bürgerlichen Kollegien haben den Kommerzienrat Erhard Junghans bei seinem Ausscheiden aus dem Gemeinderat, dem er 23 Jahre angehörte, nachdem er 2 Jahre zuvor im Bürgerausschuß gesessen hatte, einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

**Göppingen, 12. April.** (Mord und Selbstmord.) Der 51 Jahre alte Wirtschaftspächter Christian Wöhrl von hier hat heute vormittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Das Motiv der Tat war Eifersucht. Die Frau des Wöhrl unterhielt seit längerer Zeit mit einem ledigen Arbeiter von hier ein Liebesverhältnis. Ihr Mann kam dahinter und lauerte heute früh auf dem Wege zu der Arbeitsstätte dem Nebenbuhler auf. Dieser hatte jedoch einen Wink erhalten und einen anderen als den gewohnten Weg eingeschlagen. Als Wöhrl den Gegenstand seiner Eifersucht nicht getroffen hatte, ging er in die Fabrik, wo dieser als Arbeiter beschäftigt war und feuerte in dem Fabrikraum einen Revolver auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Auf die alsbald erfolgte Anzeige wurde auch sofort eine Untersuchung eingeleitet. Während der ersten Zeugenvernehmung im Rathaus scheint nun Wöhrl in seinem Haus in der Davidstraße sich das Leben genommen zu haben; denn als er verhaftet werden sollte, wurde er dort tot vorgefunden. Er hat sicherlich mit Vorsatz gehandelt, da er noch am Morgen durch einen Notar sein Testament aufnehmen ließ.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 12. April.** Die Regierung von Portugal beantwortete heute auch die neuerliche scharfe Note Deutschlands in Sachen der Entschädigungsansprüche deutscher Staatsangehöriger in bestimmter Form ablehnend.

**Berlin, 12. April.** Wie von amtlicher Seite gemeldet wird, trifft das russische Zarenpaar im August zu abemaligem Besuch in Deutschland ein. Eine neue Begegnung des deutschen und russischen Kaisers erfolgt Ende August.

**Berlin, 12. April.** Bei dem großen Streik, den am 4. April 10 000 Arbeiter der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft in Szene setzten, hatten sieben Personen einen schwerlichen Mann überfallen und, weil er trotz ihres Zurüchens nicht ebenfalls die Arbeit niederlegen wollte, schwer mißhandelt. Der Mißhandelte hatte unter den inzwischen Verhafteten drei Personen als seine Peiniger wiedererkannt, die jetzt der Staatsanwaltschaft übergeben wurden.

**Berlin, 12. April.** Gegen die Lobeserhebungen, mit denen Schönherr „Glaube und Heimat“ bedacht wurde, trat gestern abend Vater Expeditus Schmidt scharf auf. Er warf dem Dichter namentlich schwere Verschlingungen gegen die Geschichte vor.

**Karlörhe, 11. April.** Heute nachmittag 3 Uhr wurde in der Bismarckstraße vor dem Gebäude der Turnlehrerbildungsanstalt die über lebensgroße Erzbißte von Alfred Maul, dem verdienten Turnlehrerbildner, in Gegenwart des Großherzogs, von Vertretern der Behörden und eines zahlreichen Publikums enthüllt. Der Großherzog legte als erster einen mächtigen Lorbeerkranz nieder, worauf Oberbürgermeister Siegrist das Denkmal in die Obhut der Stadt übernahm. Hieran schlossen sich Kranzniederlegungen seitens zahlreicher inländischer und ausländischer Delegierter.

### Gerihtssaal.

**Gechingen, 11. April.** Die Strafkammer verhandelte gestern gegen die sechs Brüder Schwabenthan und ihren Schwager Döhner wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Sie hatten unter Führung des ältesten Bruders Wilhelm Schwabenthan sich der Ausführung behördlicher Anordnungen aus einem verlorenen Prozeß auf dem Gute eines der Brüder in Steinhofen widersetzt und waren zu diesem Zwecke von ihren, teilweise weit entfernten Gütern herbeigezogen. Das Urteil lautete gegen den Hauptbeteiligten Wilhelm Schwabenthan auf 18 Monate, gegen seine fünf Brüder und den Schwager Döhner auf je 14 Monate Gefängnis. Die Angeklagten haben Revision eingelegt.

begnügen, ihn vorläufig festzustellen. Aus Untersuchungen und Experimenten weiß man, daß Fallen des Barometerstandes oder trübes Wetter die Arbeitsfähigkeit herabsetzt, indem sowohl die grobe Muskelkraft als auch höhere psychische Funktionen davon ungünstig beeinflusst werden. Besonders unterliegen „Nervöse“ solchen Einflüssen, weniger aber Kinder. Auch auf Blinde wirkt die Witterung, obwohl sie doch Helligkeit oder Trübung des Himmels nicht wahrnehmen können. Bei heiterem Wetter sind sie lebhafter, bei bedecktem Himmel ist ihre Aufmerksamkeit nicht ungeteilt, sie sind auch ungeberdiger. Einen besonders feinfühligsten Kameraden pflegen blinde Kinder als „Wetterpion“ auszufinden, um das Wetter zu erkundigen. Diese Feinfühligkeit des Blinden scheint auf die gesteigerte Empfindlichkeit der Haut gegen äußere Druckschwankungen zu beruhen. Ob dies auch bei den sehenden Wetterfühlern etwa der Fall ist, wäre einer genaueren Untersuchung wert.

**Ein lustiger Druckfehler** schlich sich in Nr. 133 der Münch. N. Nachrichten vom 20. März ein. In einem Berliner Artikel über die Festlegung des Osterfestes heißt es unter anderem: „Denn nach Mittelungen usw. . .“ sei man geneigt, die Schwankungen des Ostertages zu berücksichtigen. Sollte es wirklich darauf abgesehen sein, die Schwankungen auf der Festwoche zu berücksichtigen? — Wahrscheinlich folgt darauf auch die Berücksichtigung der Schwankungen auf dem Roderberge, auf dem Cannstatter Wasen und so fort. Natürlich sollte es heißen, die Schwankungen des Osterfestes.

### Verschiedenes.

**Gründonnerstag.** Der Name des Gründonnerstags stammt aus dem 12. Jahrhundert. Die von der Kirche ausgeschlossen, von deren Wiederaufnahme der Tag vielfach auch Anlaß d. i. Ablasstag heißt, mußten während der Fastenzeit bei jedem Gottesdienste in Bußgewändern an den Kirchthüren stehen, aber am Tage ihrer Wiederaufnahme schmückten sie sich mit dem ersten Frühlingsgrün. Sie hielten daher kurzweg „Die Grünen“ und der Tag, an dem sie wieder aufgenommen wurden, hieß dies virid. n., Tag der Grünen. Hochmann nimmt in seiner „Deutschen Mythologie“ an, daß der Name sich auf nichts christliches beziehe, sondern auf die Sitte des Essens von grünen Kräutern an einem Donnerstage, dem heiligen Tage des Frühlingsgottes Donar, wie denn überhaupt mit dem Gründonnerstage mancherlei abergläubische Sitten und Gebräuche verbunden sind, welche vermuten lassen, daß dieser Tag schon lange ein dem Donar, dem Schützer des Landbaues, besonders heiliger Tag war, ehe er als christlicher Feiertag auftrat. Im Odenwald und in der Wetterau, auch sonst in einem Teile Norddeutschlands benutzt man ihn mit Vorliebe zum Säen, das unter dem Geläut der Glocken geschieht. In Holfstein schöpft man heilkräftiges Wasser aus Quellen und Brunnen. — Allgemein besteht in Deutschland der Brauch, am Gründonnerstag außergewöhnliche Speisen zu essen. Namentlich ist es allgemein üblich, etwas Grünes zu genießen, denn davon glaubt man nach dem Volksglauben gesund und ist das

ganze Jahr über vor Geldmangel geschützt. Schnittlauch, Spinat, Grünkohl und die jungen Sprossen des Kapstohls werden mit Vorliebe gegessen. In Böhmen gibt es Spinatkrapsen, d. h. mit Spinat gefüllte Krapsen und in Schwaben „Laubströche“ oder „Maulschellen“, d. i. mit Gemüse gefüllte Rübeln. Ebenso werden in manchen Gegenden besondere Bröden gebacken, die in Hamburg „Judasohren“, in Böhmen „Judasbröden“ und in Sachsen „Honigbröden“ heißen. In Mitteldeutschland wird am Gründonnerstag Honig gegessen, wer es verläumt, wird zum Efel.

**Vom Wetterfühlen.** Trotdem die Wetterpropheten etwas in Miskredit geraten sind und ihre Tätigkeit an die zünftigen Meteorologen haben abgeben müssen, gibt es immer noch genug Menschen, die zu ihrem eigenen Bedauern in der Lage sind, Witterungsumschläge an eigenen Körper vorauszufühlen. Wohlbekannt ist die Fähigkeit der Rheumatiker zu solchen Voraussetzungen. Allein Dr. Martin Farkas zieht in der Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie die Promptheit ihrer Angaben in Frage. Dagegen hatte er Gelegenheit, mehrere Patienten zu beobachten, die wirklich im Stande waren, erzählt einen Witterungsumschlag 24—36 Stunden vor dem Eintreten des Regens vorauszusagen, das Wetter zu „fühlen“. Umrufe, Kopfschmerzen, Niedergeschlagenheit und Arbeitsunlust setzten ein und wurden immer stärker, bis der Regen kam, der erlösend wirkte und alle Symptome zum Schwanden brachte. Der innere Zusammenhang zwischen diesen und den meteorologischen Verhältnissen freilich bleibt unklar, man muß sich





**Bienenzüchterverein**  
 Nagold und Umgebung.  
**Generalversammlung**  
 am Ostermontag, 17. April, nachmittags 1/2 2 Uhr,  
 im Gasthaus z. „Löwen“ in Nagold.

Tages-Ordnung:  
 1. Jahresbericht und Kassenbericht. 2. Vortrag von Herrn  
 Wanderlehrer Oberl. Herter-Hohenheim über: 1. „Natur- und  
 Kunstschwarm“, 2. „Schwarmverwertung“. 3. Wahlen  
 und Verschiedenes.

Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
 Der Ausschuss.

**Städtische Frauenarbeitschule Calw.**  
 Am Montag, den 24. April 1911 beginnt ein neuer Kurs.

Der Unterricht erstreckt sich auf häusliche weibliche Handarbeiten,  
 sowie geometrisches, Freihand- und Musterstichzeichnen, gewerbliche  
 Buchführung und Korrespondenz.

Anmeldungen nimmt die Schullehrerin Frä. L. Wagner  
 vom 20.-22. April entgegen.

Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin  
 pünktlich einzuhalten.

Calw, den 12. April 1911.

Der Vorstand: Stadtschultheiß Conz.

Wildberg.  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu  
 unserer am Ostermontag, den 17. April 1911 stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 in das Gasthaus z. „Krone“ höflichst einzuladen.  
 Michael Weick, Maschinenmeister.  
 Katharina Better, Gütlingen.  
 Kirchgang 1 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Haiterbach.  
 —————  
 Vorzügliches  
**Bock-Bier**  
 —————  
 verzapft  
 Sonnenwirt Klink,  
 und seine werten Nachkommen.

Haiterbach.  
 Unterzeichnete suchen sofort  
 2 tüchtige Steinhauer  
 in den Steinbruch nach Oberschwandorf, auch empfehlen wir unser Lager in  
**sämtlichen Baumaterialien**  
 wie: Zement, Kalk-Sand, Zement- und Tonröhren in  
 jeder Weite, sowie Dachpappen und Ziegeln in jeder Sorte  
 und sonstige Ziegelwaren usw.  
**Gutekunst & Graf,**  
 Maurermeister und Steinbruchbesitzer.

Beihingen.  
**Wald-Verkauf.**  
 Unterzeichnete verkauft seinen auf Markung Egenhausen  
 („Hohesicht“) gelegenen,  
 ca. 31 Ar großen Wald, zum Teil haubar.  
 Es kann jeden Tag ein Kauf mit dem Unterzeichneten abge-  
 schlossen werden.

Karl Frey.

**Billige Damen-Konfektion!**

Um mit meinem umfangreichen Lager in Konfektion zu räumen, verkaufe ich

**Damen- und Kinderjacken,  
 Paletots \* Röcke \* Kostüme**

ferner eine Partie

**Damenblusen, Kinderkleidchen und Automützen**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen

und lade zur Besichtigung meines reich sortierten Lagers höflich ein.

**Eugen Schiler.**

Haiterbach.  
 —————  
 Vorzügliches  
**Bock-Bier**  
 —————  
 verzapfen über die Osterfeierlage  
**Julius Desterle z. Krone**  
 und seine werten Nachkommen.

Nagold.  
 Ueber die Osterfeierlage schenkt  
 feines  
**Doppel-  
 Bier**  
 aus  
 Günther z. „Linde“.  
**Verlobungsringe**  
 empfiehlt  
 in größter Auswahl billigt  
 Fr. Günther, Uhrm. Nagold.

Zulz N. Nagold.  
 Der Unterzeichnete verkauft am  
 Ostermontag, 17. April, mittags  
 1 Uhr ein altes  
**Pferd,**  
 gut im Zug, samt Geschirr, sowie  
 einen großen und einen mittleren  
 aufgemachten  
**Wagen,**

einen guten  
**Wistschlitten**  
 und einen guten  
**Trieur.**  
**Adolf Röhms.**

Helshausen.  
 Eine mit dem dritten Kalb 37  
 Wochen trüchtige  
**Ruh**  
 hat zu verkaufen

Nagold.  
**Kinderwagen- und Tapeten-  
 Empfehlung.**  
 Mein gutsortiertes Lager in  
**Sport- und Kinderwagen**  
 bringe ich zu den billigsten Tagespreisen, meine  
 reichhaltigen Musterkarten, sowie mein  
**Lager in Tapeten**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**J. Rinderknecht,**  
 Sattler und Tapezier.

Nagold.  
 Sämtliche Neuheiten in  
**Damen- u. Kinderhüten**  
 sind eingetroffen, sowie  
**Trauerhüte, Brautkränze und Schleier**  
 und lade zu gest. Besuch ergebenst ein.  
**Christian Raaf.**

Bahnstation Giltstein.  
 Die Unterzeichneten verkaufen am  
 Ostermontag vormittags  
**25 Stück sehr schöne  
 Milch-  
 schweine**  
 Marquardt, Sattler,  
 Marquardt, Baumwart.

Nagold.  
 Habe am nächsten Samstag  
 einen schönen Wurf  
**Milch-  
 schweine**  
 sowie auch  
 2 Paar  
**Panferischweine**  
 zu verkaufen.  
 Chr. Kienle, Schweinehändler.

